

Die Drohung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498592>

Nutzungsbedingungen

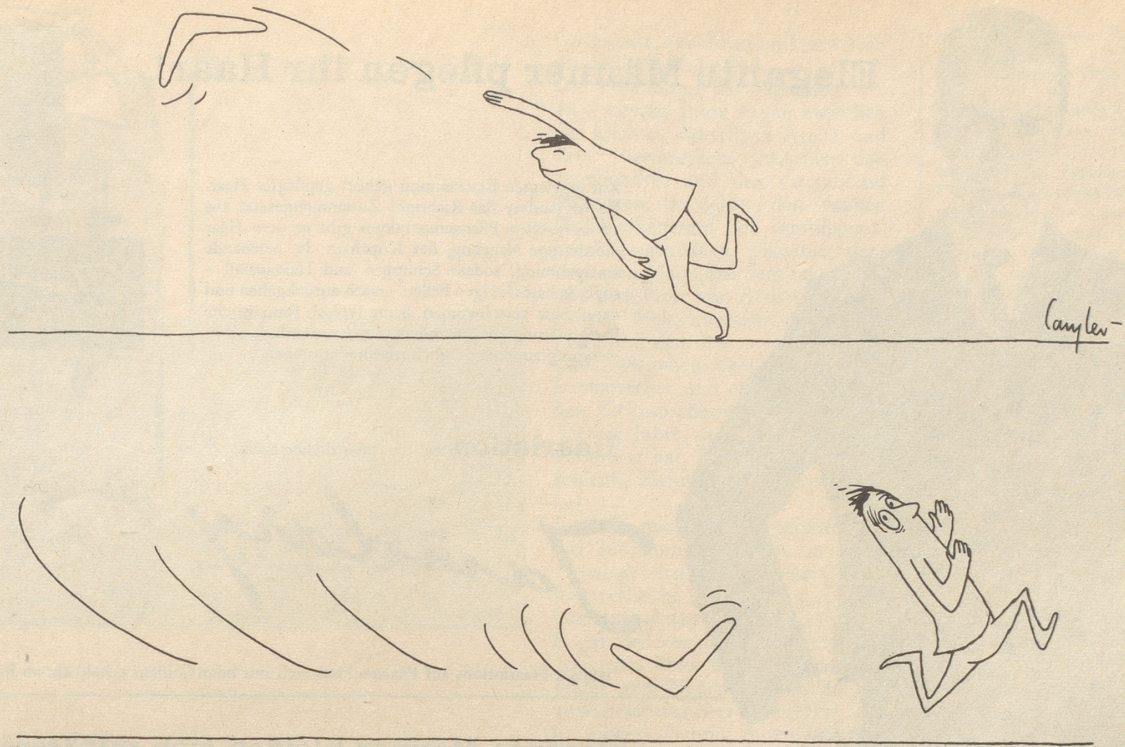
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fernseher Heinrich Heine

deutsch getitelt

Sputnik

Die glühende Sonne dort oben
Ist nur eine rote, betrunkene Nase,
Die Nase des Weltgeist's;
Und um die rote Weltgeistnase
Dreht sich die ganze betrunkene Welt.

Robkost:

Sogar des Morgens, beim Frühstück,
Auf dem glänzenden Butterbrote
Sieht sie mein lächelndes Antlitz,
Und sie frißt es auf vor Liebe – wahrhaftig!

Grünes Licht:

Die Straßen sind doch gar zu eng!
Das Pflaster ist unerträglich!
Die Häuser fallen mir auf den Kopf!
Ich eile so viel als möglich,

Polizeistunde:

Die Mitternacht zog näher schon;
In stummer Ruh' lag Babylon.

Die Atonalen:

Zwölf winddürre Musiker schlendern herein;
Blind Fidelweib holpert wohl hinterdrein. –

Freizeitgestaltung:

Philister in Sonntagsröcklein
Spazieren durch Wald und Flur;
Sie jauchzen, sie hüpfen wie Böcklein,
Begrüßen die schöne Natur.

hi-fi:

Werdet nur nicht ungeduldig,
Wenn von alten Leidensklängen
Manche noch vernehmlich tönen
In den neuesten Gesängen.

Rezession:

Wir saßen auch oft und sprachen
Vernünftig wie alte Leut ...
Wie Lieb und Treu und Glauben
Verschwunden aus der Welt,
Und wie so teuer! der Kaffee,
Und wie so rar das Geld.

Tiefgekühlt:

Ich hab euch im besten Juli verlassen
Und find euch wieder im Januar;
Ihr saßt damals so recht in der Hitze,
Jetzt seid ihr gekühlt und kalt sogar.

Schnitt und Titel: GP

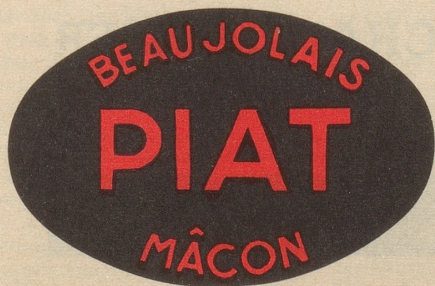
Lieber Nebi!

Zur Feier des Muttertages hat auch der Papa
einmal sein Bett selber gemacht. Zum Schluß
jedoch, als er eben stolz triumphieren wollte,
das Werk in kürzester Zeit vollendet zu ha-
ben stand er da mit einem «überzähligen»
Leintuch in der Hand und ohne die geringste
Ahnung, wo auch das noch hingehören
könnte ... pin.

Die Drohung

«Eh du wirsch di doch nid erschieße, we dr
e Chorb gibe!»

«Mool, das han i gäng eso gmacht!» FL



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Die Hammelschwänze

In der sorglosen Zeit des Mittelalters feierte die Gefräßigkeit bei Hoch und Niedrig Triumphe. Die Tafeln brachen schier unter der Last der Fleischgerichte zusammen. Der Marschall von Rocquincourt, ein großer Fresser vor dem Herrn, behauptete, daß keine Speise so sehr die Heiterkeit fördere, wie gebratene Hammelschwänze!

Na ja, jeder nach seinem Geschmack. Was mich anbetrifft, so bevorzuge ich vom Hammel die Wolle, pflanzengefärbt, zu Garn gedreht und zu herrlichen Orientteppichen verarbeitet, wie man sie bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich so günstig kaufen kann.

Trinken Sie jetzt täglich

Weisflog

er ist fein und mild und tut
so gut; gespritzt,
ein Durstlöcher par excellence